

April 2018

Neues aus der BV1: **Bezirksvertretung beschließt Enteignungsverfahren**



Im Streit um die Baulücke Richard-Wagner-Straße 6 stimmte die Bezirksvertretung einstimmig dem linken Antrag zu, wonach die Stadt Köln ein Enteignungsverfahren nach § 85 Baugesetzbuch (BauGB) prüfen und einleiten solle. Hintergrund ist die hartnäckige Weigerung des Eigentümers seinen Verpflichtungen nachzukommen und das Grundstück gemäß gültiger Rechtslage zu bebauen. Stattdessen liefert er sich einen jahrelangen erbitterten Rechtsstreit mit der Stadt Köln und wurde wiederholt zu horrenden Geldstrafen verurteilt.

Angesichts der katastrophalen Situation auf dem Kölner Wohnungsmarkt und der renitent-verfahrenen Gemengelage sind wir nunmehr mit unserer Geduld am Ende. Der Fraktionsvorsitzende Michael Scheffer erklärte in der Sitzung dazu: „Die Enteignung ist ein scharfes Schwert, mit dem man nicht leichtfertig herumfuchtelt. Diese Maßnahme kann niemals erste Wahl sein, sie stellt vielmehr die letzte Möglichkeit dar, die bestehende Problematik überhaupt noch zu lösen. Diese Baulücke schmerzt – sie ist eine Verhöhnung all der vielen Menschen, die dort täglich vorbei kommen und dringend Wohnraum suchen, Angst um ihre Wohnung haben oder gerade die nächste Mieterhöhung verkraften müssen.“

Der stellvertretende Fraktionsvorsitzende Manfred Müller ergänzte: „Angesichts der rasanten Mietpreissteigerungen im Bereich der Innenstadt brauchen wir dort dringend bezahlbaren Wohnraum. Auf die Selbstdarstellungsgelüste eines Stuttgarter Millionärs darf nicht weiter Rücksicht genommen werden. Rechtsbruch darf nicht länger hingenommen werden Auch das Grundgesetz ist hier unmissverständlich: Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.“

Und nun zu etwas völlig anderem: Geleitet von der Überzeugung, dass ein gutes Leben möglich ist, wünschen wir uns mehr Tage des guten Lebens in unserer Stadt. Ein Ableger dieses alternativen Stadtteilstestes, das im Juni 2017 den Stadtteil Deutz beglückte, soll 2018 „Bunt im Block“ werden. Leider ist die Initiative für dieses Nachbarschaftsfest von einer massiven Gegenkampagne begleitet worden, welche eine zunehmende Belastung der Südstadt durch immer neue und weitere Events befürchtet. Wohl nicht ganz zu Unrecht, wie ein Blick in den hiesigen Veranstaltungskalender offenbart. Niemand möchte Verhältnisse wie an der Zülpicher Straße, an den Ringen oder in Teilen des Belgischen Viertels. Nicht in der Südstadt, nicht in der Nordstadt und vor der eigenen Scholle schon mal gar nicht. Die drohende Überspielung bestimmter innenstädtischer Veedel ist eine reale Möglichkeit, insofern sind die Bedenken der Anwohner und Anwohnerinnen überaus ernst zu nehmen.

Allerdings sind wir zu der Überzeugung gelangt, dass gerade dieses unkommerzielle Format eben nicht für Vermüllung, Wildpinkelei, Krawall und Remmidemmi steht. Weshalb wir uns nach langen und leidigen Diskussionen dazu entschlossen haben, dieses Fest jetzt einmalig möglich zu machen – gemeinsam mit Grünen, Guten, Freunden und der FDP. Es bleibt der Umstand, dass Feierveranstaltungen archaischer Prägung und Konzeptionierung hingegen als quasi gottgegebene Tradition oder Brauchtum bisweilen klaglos hingenommen werden. Da rührt sich kaum etwas und die alteingesessenen Platzhirsche können schalten und walten wie gehabt. Scheint, dass sich da was dreht, denn immer mehr Bewohner und Bewohnerinnen wollen in erster Linie eines: Einfach mal in Ruhe wohnen. Man kann es ihnen nicht verdenken.